

Meister eine Hiobsbotschaft, die ihn in die schmerzlichste Trauer versetzte. Am 5. Dezember 1791 war Wolfgang Amadeus Mozart gestorben.

„Ich war über seinen Tod eine geraume Zeit ganz außer mir,“ schrieb Haydn hierüber an seinen Freund Buchberg, „und konnte es nicht glauben, daß die Vorsehung so schnell einen unerseßlichen Mann in die andere Welt fordern sollte.“

So hatte sich Mozarts trübe Ahnung, die er beim Abschiede von Haydn ausgesprochen, bewahrheitet. Die beiden sollten sich in diesem Leben nie wiedersehen. Die kräftige Natur des alten Meisters hatte die Mühseligkeiten einer weiten Reise, die Anstrengungen rastlosen Schaffens, die Aufregungen künstlerischen Ringens und mißgünstiger Rabalen glücklich überwunden, — aber sein junger, ihm ebenbürtiger Freund war, von schwerer Krankheit befallen, während seines fruchtbarsten Wirkens im blühenden Alter von fünfunddreißig Jahren dahingerafft worden. . . .



XIII.

Neues Schaffen.

Mit wachsender Sehnsucht zog es Haydn nach seiner geliebten Kaiserstadt, wo er am 24. Juli 1792 wieder eintraf. Seine Londoner Erfolge hatten seinen Ruhm durch die ganze civilisirte Welt getragen und ihm